Zeitschrift: Bulletin für angewandte Geologie

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung der Petroleum-Geologen und –Ingenieure;

Schweizerische Fachgruppe für Ingenieur-Geologie

Band: 6 (2001)

Heft: 2

Artikel: Die Geologie des Adlertunnels

Autor: Meyer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-222977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bull. angew. Geol.	Vol. 6	Nr. 2	S. 199 – 208	Dezember 2001
--------------------	--------	-------	--------------	---------------

Die Geologie des Adlertunnels

mit 4 Figuren

MARTIN MEYER *

Zusammenfassung

Der Adlertunnel bei Basel führt von der Rheintalebene in das Ergolztal und verbindet Muttenz mit Liestal. Die Geologie ist im ganzen Gebiet nur dürftig aufgeschlossen. In diesem Teil des Tafeljuras lieferte daher der Bau des Tunnels einen einzigartigen Einblick in den Aufbau der Horst- und Grabenstrukturen. Neue Erkenntnisse ergaben sich mit der Querung des Adlerhofgewölbes südlich Frenkendorf. Hier wurden im Tunnel südvergente Überschiebungen nachgewiesen.

Aus geotechnischer Sicht stellten sich beim Bau des Adlertunnels zwei nicht alltägliche Probleme. Einerseits musste das Anhydritquellen im Bereich des bergmännischen Tunnels berücksichtigt werden und andererseits waren in der Tagbaustrecke Nord Setzungen zu registrieren, die auf Subrosion des tiefliegenden Salzlagers zurückgeführt werden.

Résumé

Le Tunnel d'Adler près de Bâle mène de vallée rhénane à la vallée de l'Ergolz en connectant Muttenz à Liestal. Cette région ne connaît seulement peu d'affleurements géologiques naturels. Les recherches pratiquées lors de la construction du Tunnel offrent donc une image unique des structures «Horst et Graben» de cette région du Jura Tabulaire. Des chevauchements vers le sud, inconnues jusqu'à cette date, on pus être observés dans la partie sud du Tunnel.

Du point de vue géotechnique, la construction du Tunnel posait deux problèmes majeurs. Le premier était le gonflement de l'anhydrite dans la partie du Tunnel à abattage mécanique. Le deuxième problème se posait avec des subsidences dans la partie du Tunnel à construction ouverte. La cause de ces subsidences a pus être attribués à la subrosion de formations saline profondes.

1. Einleitung

Der Adlertunnel südöstlich von Basel ist ein Teil der Neubaustrecke Muttenz-Liestal, die im Rahmen des Konzeptes Bahn 2000 realisiert wurde (Fig. 1). Der Tunnel gliedert sich in drei Bauabschnitte, die aufgrund der geologischen Gegebenheiten hohe Anforderungen an die Projektierung stellten. Es handelt sich um die Tagbaustrecke Nord (841 m) den Bergmännischen Tunnel (4264 m) und die Tagbaustrecke Süd (223 m). Die Bauarbeiten dauerten von 1994–1999.

Die Ausführung der umfangreichen geologischen Vorarbeiten und die Begleitung des Tunnelbaus erfolgte durch das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität Basel und die Firma Geotechnisches Institut AG in Basel. Bei diesen Arbeiten wurden in verschiedenen Sondierkampagnen zahlreiche Kernbohrungen

^{*} Geotechnisches Institut AG, Hochstrasse 48, 4002 Basel

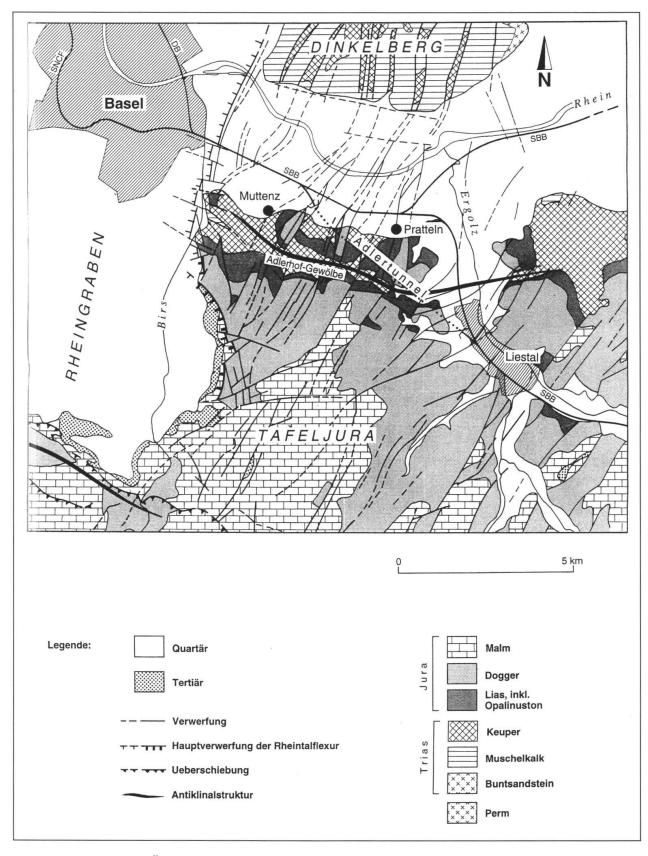


Fig. 1: Geologische Übersicht der Region Basel.

abgeteuft und ausgewertet. Die Tunnelprognose stützte sich vor allem auf diese Ergebnisse.

Der bergmännische Teil des Adlertunnels wurde mittels Tunnelbohrmaschine aufgefahren. Da diese Vortriebsmethode keine durchgehende direkte Beobachtung der Ortsbrust erlaubt, erfolgte eine geologische Interpretation des Bohrquerschnittes aus Detailaufnahmen im Bohrkopfbereich (Fig. 2). Beim Tunnelvortrieb sind rund 170 Querschnitte aufgenommen worden. Diese bilden die Basis für das geologische Befundprofil.

2. Geologische Übersicht

Der Adlertunnel führt vom Bahnhof Muttenz in Richtung SE aus dem Hochrheintal in das Ergolztal. Dabei wird der nördlichste Abschnitt des Tafeljuras durchquert, wo oberflächlich die Gesteine von Keuper bis Dogger vorherrschen (Fig. 1). Der ganze Schichtstapel über dem Grundgebirge weist meist flaches Südfallen auf und ist durch zahlreiche, etwa parallel zur Rheintal-Flexur verlaufende Keilgraben segmentiert. Die Anlage dieser NNE-SSW streichenden Grabenbrüche wird als Produkt der Dehnungen in Zusammenhang mit dem Absinken des Oberrheingrabens im Oligozän gesehen. Die Grabenstrukturen sind dabei unterschiedlich ausgebildet, so dass Brüche zum Teil bis in die Anhydritgruppe des mittleren Muschelkalks und teilweise bis in das Grundgebirge eindringen (Gürler et al. 1987).

Eine spezielle tektonische Struktur innerhalb dieser Tafeljuralandschaft bildet das Adlerhofgewölbe. Es handelt sich dabei um eine WNW-ESE bis W-E ausgerichtete Falte im Gebiet südlich von Muttenz und Pratteln (Fig. 1). Zahlreiche Autoren (z.B. Herzog 1956) betrachten diese Falte älter als die Entwickelung der Rheintal-Flexur und der Tafeljura-Brüche. Sie stellt eine Kompressionsstruktur dar, die durch das Abgleiten der Sedimente über den Evaporiten der Mittleren Trias während einer Hebung des Schwarzwaldes im frühen Oberoligozän entstanden sein könnte (Laubscher 1982).

3. Die Gesteine

Eine Übersicht der Schichtabfolge im Bereich des Adlertunnels gibt Fig. 3. Da im ganzen Gebiet nur dürftige Oberflächenaufschlüsse vorliegen, lieferten die Sondierbohrungen und die Tunnelaufnahmen eine Möglichkeit, selten einsehbare Formationen zu begutachten. Nachfolgend sollen die durchörterten Schichten kurz vom Liegenden zum Hangenden beschrieben werden:

Der Gipskeuper (Gk) stellt die älteste und tiefste Gesteinsformation dar und besteht vorwiegend aus grauen bis roten dolomitischen Mergeln und Tonsteinen mit unterschiedlichen Sulfatgehalten. Bei völlig frischem Zustand des Gipskeupers liegt dieses Sulfat in Form von Anhydrit vor (= wasserfreies Kalziumsulfat, Ca-SO₄). Wo das Gestein in Kontakt mit Wasser kommt, z.B. im Bereich der oberflächlichen Verwitterung oder längs von Verwerfungen, setzt die Umwandlung des Anhydrites in Gips ein (CaSO₄ x H₂O). Je nach Wasserangebot und Zusammensetzung der Anhydritgesteine besteht eine ausgeprägte Neigung zum Quellen. Durch Kombination von verschiedenen Quellmechanismen (Tonquellen, Sulfat-

TUNNEL	BAHN 2000	ADLERTUNNEL
(%)	Geologische Beobachtung bei Tm 1039.1	Blatt II (34)
1039.1		
3.08.96	Stand bei Tm 1039.1 Tm 1039.1 Tm 1039.1	Aufsicht Projektion der oberen Tunnelhäifte
gips in	tektonsierher Ber ecch	
isch- ckelig isch-	Tunnelaxe 300.00 m u.M.	Tunnelquerschnitt (1::200) Legende Deiger bis graubeiger. Dolomit graugrün-roter, gefleckter sittiger dol. Mergel
	S C C C C C C C C C C C C C C C C C C C	Gips in Knollen oder als Fasergips Ausbiss der Schichtung
en en	Strenchen der Verwentungen	Aufsicht Projektion der unteren Tunnelhalfte
en sich	Geologische Interpretation und Wasserverhältnisse	
	plennuT	Tunnelquerschnitt (1 : 200) Legende Gansinger Dolomit Untere Bunte Mergel/Schilfsandstein.
G, Basel	Verwerfungen	GPUmm 22 8 1996

BAHN 2000	00		AD	ADLERTUNNEL	
Geologis	Geologische Beobachtung aus der TBM	us der TBM		(34)	
Vortriebsri	Vortriebsrichtung, Azimut (°):	130	Tunnelmeter:	1039.1	
Drehstellu	Drehstellung Bohrkopf (°):	12	Ring:	205	
Höhe Tuni	Höhe Tunnelaxe in m ü.M. :	282.8 Geo	Geologe: M.Meyer Datum:	18.08.96	
1. Aufnahr	ne der Tunnelbrust du	i. Aufnahme der Tunnelbrust durch die Öffnungen der Räumerschiltze	rschiltze	7	
Lage	Geologische Beobachtung	achtung			
1 a-d	beiger, gut gebank subvertikaler, brekz	der Dolomit, hart, bergfeucht, Ba zierter Bereich, mit Cc und FG ve	beiger, gut gebankter Dolomit, hart, bergfeucht, Basis GD liegt ca. 50 cm unterhalb 1 a subvertikaler, brekzierter Bereich, mit Cc und FG verhellt		
2 a-c	dunkelgraue dol. M Linsen bis 5 cm. Gi auch mit weichem grün-rot gefleckter e	lergel, zerklüftet, Klüfte teils mit (ips evt. auf Klüften, Rutschharni: Ton, feucht. dol. Mergel	dunkelgraue dol. Mergel, zerklüftet, Klüfte teils mit Gips verheilt. Zwei Stellen mit weiss-rosa Fasergips in Linsen bis 5 cm. Gips evt. auf Klüften, Rutschharnischiflächen oder in Störungsbereich ausgebildet. Teils auch mit weichem Ton, feucht. grün-rot gefleckter dol. Mergel	asergips in bildet. Teils	
3 a-b	roter dol. Mergel, zerklüftet grauer-dunkelgrauer dol. M flächen, Klüfte teils rostig, f	erklüftet er dol. Mergel, glimmerführend,: rostig, hart, bergfeucht, blockig,	roter dol. Mergel, zerklüftet grauer-dunkeigrauer dol. Mergel, glimmerführend, stark zerklüftet und mit zahlreichen Rutschharnisch- flächen, Klüfte teils rostig, hart, bergfeucht, blockig, längs Rutschharnischflächen feucht, stark bröckelig	harnisch- k bröckelig	
4a-f	grauer-dunkelgraue flachen, teils rostig Gesteinsprobe	er dol. Mergel, glimmerführend, , hart, bergfeucht, blockig, långs	grauer-dunkelgrauer dol. Mergel, glimmerführend, stark zerklüftet und mit zahlreichen Rutschharnisch- flächen, teils rostig, hart, bergfeucht, blockig, längs Rutschharnischflächen feucht, stark brôckelig Gesteinsprobe	harnisch- eelig	900
5 a-d	graubeiger Dolomit	_			
2. Aufnahr	2. Aufnahme der Tunnelbrust durch Ringspalt	urch Ringspalt			
08-14 Uhr	beiger-graubeiger, Schichteinfallen ca	oben gefleckter und geflammter . 20° in VTR,	beiger-graubeiger, oben gefleckter und geflammter Dolomit bis mergeliger Dolomit,gut gebankt, Schichteinfallen ca. 20° in VTR,	JKť,	
Mannloch im First	im gut gebankter, rot g zerklüftet im 10 cm ausscheiden.	jefleckter dol. Mergel bis mergel Bereich. Es låsst sich hier ein te	gut gebankter, rot gefleckter dol. Mergel bis mergeliger Dolomit mit dunklen Tonzwischenlagen, stark zerklüftet im 10 cm Bereich. Es lässt sich hier ein tektonisierter Bereich mit steilerem Schichteinfallen ausscheiden.	en, stark infallen	
13 Uhr	beige tektonische Brekzie, feucht	3rekzie, feucht			
3. Bemerkungen	uegun				
Weitere Bd die Kleiner	oobachtungen. 1 Verwerfungen.	n durch die Rollenmeissel im Bo	Weitere Beobachtungen konnten durch die Rollenmeissel im Bohrkopfzentrum gemacht werden. Daraus ergeben sich die kleinen Verwerfungen.	rgeben sich	
Geologisch-	Geologisch-Paläontologisches Institut der Universität Basel	rt der Universität Basel	Geotechnisches Institut AG, Basel	stitut AG, Basel	

Fig 2. Reieniel für geologische Tunnelaufnahme

quellen) kommt es in tonreichen Anhydritgesteinen zu erheblichen Quelldrücken (Vögtli & Jordan 1996). Wo hingegen ein ständiger Wasserdurchfluss besteht, kann eine völlige Auswaschung des Sulfates stattfinden (Verkarstung). Die Mächtigkeit des Gipskeupers dürfte gesamthaft etwas unter 100 m liegen.

Die Schicht zwischen Gipskeuper und Gansinger Dolomit wurde für die geologische Begleitung der Tunnelarbeiten zusammenfassend als Formation Untere Bunte Mergel/Schilfsandstein (UBM/SSst) bezeichnet. Dies erfolgte in Anlehnung an den Begriff «Schilfsandstein s.l.». Aufgrund der Ablagerungsbedingungen in einem ausgedehnten Deltakomplex mit Rinnen und Überschwemmungsebenen ist die Formation lithologisch sehr heterogen aufgebaut. Es sind hauptsächlich bunte und gefleckte siltig-tonige Mergel mit Glimmer und/oder Sand vertreten. Untergeordnet treten auch graue bis rötliche gefleckte Sandsteine, kohlig-blättrige Tone und kompakte Dolomitlagen auf. Meist ist keine klare Schichtung erkennbar. Da Gipskeuper durch Verwitterung und Auslaugung zum Teil einen ähnlichen Habitus wie das Hängende erhält, ergaben sich in stark verwitterten Zonen grosse Schwierigkeiten, eine deutliche Grenze zwischen Gipskeuper und UBM/SSst zu ziehen. Diese Formation ist grossen Mächtigkeitsschwankungen unterworfen. Im Gebiet vom bergmännischen Tunnelportal Nord bis in das Gebiet «Leuengrund» wurden max. 15 m Schichtstärke nachgewiesen. Gegen E kann eine Schichtmächtigkeit von rund 10 m angenommen werden.

Der rund 7–10 m mächtige Gansinger Dolomit (GD) wird im Gebiet des Adlertunnels durch verschiedene Schichtglieder charakterisiert. An der Basis wird oft beigegrauer Dolomit mit tonig-siltigem Kluftlehm angetroffen. Diese ca. 0.1 m starke Lage wird als verkarstete und teils ausgelaugte Zone interpretiert. Darüber folgt eine Abfolge von gut gebankten, beigen Dolomiten, die teilweise rot geflammt sind. Weiter findet ein Übergang zu grünlichen-beigen, rot gefleckten dolomitischen Mergeln bis mergeligen Dolomiten statt. Das Dach des Gansinger Dolomits bilden gebänderte bis laminierte graugrüne und rot-violette dolomitische Mergel bis mergelige Dolomite mit Dolomitzwischenlagen.

Der Übergang von Gansinger Dolomit zu Oberen Bunten Mergel (OBM) ist fliessend. Die OBM liegen an der Basis als bunte dolomitische Mergel mit wenig eingeschalteten Dolomitbänken vor. Ebenfalls im unteren Teil der Formation konnte erstmals auch Gips in Lagen, Linsen, Knollen und Klüften festgestellt werden. Neben der Annahme, dass es sich dabei zum Teil um sekundär gebildeten Gips in Störzonen (z.B. im Gebiet «Leuengrund», Fig. 4) handelt, kann an anderen Stellen eine primäre Ablagerung nicht ausgeschlossen werden. Der mittlere und obere Abschnitt der Oberen Bunten Mergel wird durch eine Wechsellagerung von roten, grünen und grauen dolomitischen Mergeln und knolligen Dolomiten charakterisiert. In den oberen Bereichen lassen sich zusätzlich oft auch Konglomeratlagen beobachten. Die Mächtigkeit der Oberen Bunten Mergel erreicht rund 45 m.

Das Rhät (Rh) kann in drei verschiedene Gesteinstypen unterschieden werden: Von unten nach oben folgen sich dunkle, feingeschichtete bis blättrige, kompakte Tone, dann helle und graue Quarz-Sandsteine, z.T. flaserig laminiert und mit organischen Beimengungen, und schliesslich graue bis braunrötliche Tone bis knollige Mergel, die zum Teil «bone beds» aufweisen. Die gesamte Mächtigkeit dieser Schicht liegt im Westen bei ca. 4–4.5 m und nimmt in Richtung SE bis auf 1.3 m ab, wobei der Quarz-Sandstein praktisch verschwindet. Eine Ausnahme konnte in ei-

Geotechnische Hinweise	im Adlertunnel nicht vorhanden	im Adlertunnel nicht vorhanden im Adlertunnel nicht vorhanden im Adlertunnel nicht vorhanden	leicht verwitterbar, quellfähig	leicht verwitterbar, empfindlich auf Feuchtigkeit leicht verwitterbar, quellbar hohe Druckfestigkeit, wasserführend Mergel leicht verwitterbar neigen zu bröckeligem Zerfallen	wasserführend, Zone von guter Standfestigkeit neigen zu bröckeligem Zerfallen Sandstein in dichter Lagerung, Mergel leicht verwitterbar off bröckelig zerfallend, Sulfat bei genügender Ueberdeckung als Anhydrit, bei Zutritt von Wasser Umwandlung in Gips. Quellerscheinungen. Quell-	fähige Tonmineralien, bei Auslaugung von Gips Karsthohlräume mit Wasserführung und aufgelockerten Mergeln im Adlertunnel nicht vorhanden im Adlertunnel nicht vorhanden
Gestein	hellbraune und graue oolithische Kalke, dicht	graue, sandige und glimmerführende Mergel und Mergelkalke mit Knauerlagen Wechsellagerung von grauen-rotbraunen, teils eisenoolithischen Kalken und Mergeln dunkle Mergel und Tone überlagert von Sandkalken und eisenoolithischen Kalken grauer bis brauner, eisenschüssiger Kalk mit Mergelzwischenlagen	geschichteter, grauer, siltig-toniger Mergel mit feinen, kalkigen Konkretionen	Wechsellagerung von grauem, siltigem Mergel und siltigem Kalk grauer, siltig-feinsandiger Mergel, feingeschichtet grauer, splittrig harter Kalk, fossilführend graue und braune, tonige Mergel, wechsellagernd mit Sandsteinen drüner, dolomitischer Mergel.	schlecht geschichtet, Einschaltungen von Dolomitbänken gut gebankter, rot gebänderter und beiger Dolomit mit feinen Mergelzwischenlagen roter, grauer und beiger, sittig-sandiger Mergel ohne deutliche Schichtung, teilweise dolomitisch grauer, grünlicher oder rötlicher Sandstein mit Pyrit, Pflanzenreste führend, seitlich oft in dunkte Mergel übergehend graue, untergeordnet rote, oft dolomitische Mergel mit Anhydrit und Gips in Lagen, Knollen und Linsen, Fasergipsklüfte	helle Dolomite mit Zwischenlagen von dunklen, schiefrigen Tonen beige bis gelbliche Dolomite mit Hornsteinknollen beige bis graue bis graubraune, dichte Kalke, teils dolomitisiert graue bis graubraune, dichte Kalke, teils dolomitisiert Stratigraphische und geotechnische Übersicht Muschelkalk-Hauptrogenstein.
Mächtigkeit in m	ca. 100	Unterer Dogger	90 - 95	8 22 3 3 1.5	45 10 - 15 ca. 100	20 20 ca. 50
Schichtfolge	Hauptrogenstein	Blagdeni-Schichten Humphriesi-Schichten Sowerbyi-Sauzei- Schichten Murchisonae-Schichten	Opalinus-Ton	Oberer Lias Obtusus-Ton Arietenkalk	Gansinger Dolomit Untere Bunte Mergel Schilfsandstein Gipskeuper	Lettenkohle Trigonodus-Dolomit Hauptmuschelkalk Fig. 3: Stratigraph
3		DOGGER		SAIJ	> > >	MUSCHELKALK

ner Bohrung im Gebiet «Risch» verzeichnet werden. Hier weist das Rhät eine grössere Schichtmächtigkeit (5.80 m) auf und besteht aus dunklem Tonstein sowie Sandstein mit viel Kohle.

An der Basis des Lias findet sich eine dünne Lage von grauen, tonigen Mergeln, die als Insektenmergel interpretiert werden. Da die Schicht lediglich Mächtigkeiten bis ca. 0.5 m erreicht, wurde sie nicht ausgeschieden. Der 3-4 m mächtige Arietenkalk (AK) besteht aus grauen, knolligen Kalk- bis Mergelkalkbänken mit zahlreichen Fossilien.

Der Obtusus-Ton (Obt) wurde vor allem im Gebiet «Adler» und «Madlen» angetroffen. Es handelt es sich dabei um einen grauschwarzen, glimmerführenden Mergel bis Tonstein, der oft auch feinsandigen Charakter annimmt. Schon bei wenig tektonischer Beanspruchung neigt das Gestein zur Ausbildung von Gleitspiegeln und Rutschharnischen. Die Mächtigkeit des Obtusus-Tons liegt zwischen 20–24 m. Charakteristisch für den oberen Lias (oLi), der auf einem kurzen Abschnitt im Gebiet «Eben Ezer» zu beobachten war, ist eine Wechsellagerung von grauen, sitligen Tonen mit Kalklagen. Im unteren Teil des oberen Lias dominieren die oft knaurigen bis zu 30 cm mächtigen Kalklagen. Im oberen Teil verschwinden sie und dunkelgrauer Mergel herrscht vor. Die Schichtserie des oberen Lias ist sehr fossilreich (Belemniten, Ammoniten). Die Mächtigkeit dieses Abschnittes erreicht rund 8 m. Der TBM-Vortrieb durchquerte im Bereich «Eben Ezer» bis Tunnelportal Süd problemlos den Opalinus-Ton (Opa), der sich als relativ homogener, grauer, siltiger Ton mit einer Mächtigkeit von ca. 90–95 m präsentierte.

4. Hydrogeologische Verhältnisse

In Bezug auf die hydrogeologischen Verhältnisse des Adlertunnels ist v.a. die Tagbaustrecke Nord und der Bereich des bergmännischen Tunnels zu erwähnen. In der Tagbaustrecke Nord im Gebiet von Muttenz und Pratteln (Rheintal) befindet sich der Tunnel weit oberhalb des Grundwasserspiegels (GWSp. ca. 30–35 m ab OKT). Die Niederterrassenschotter sind hier frei von Grundwasser. Der Grundwasserspiegel liegt in den stark zerklüfteten und verkarsteten Gesteinen der Lettenkohle, Trigonodus-Dolomit und Hauptmuschelkalk.

Der Adlertunnel durchquert im Bereich des bergmännischen Tunnels grösstenteils dichte Gesteinsformationen. Wasser war vor allem im Bereich von Bruch- und Kluftzonen zu erwarten. Zwischengelagert sich aber auch einzelne Dolomit- und Kalkbänke, die aufgrund von spröden Gesteinseigenschaften zu Zerklüftung neigen und damit über eine gewisse Wasserwegsamkeit verfügen. Zu erwähnen sind hier Gansinger Dolomit und Arietenkalk:

- Im Gansinger Dolomit wurden zahlreiche Wasserzuflüsse verzeichnet. Es handelt sich dabei um einen Kluftaquifer, der Wassermengen im Bereich von einigen Minutenlitern lieferte. Aufgrund der Schollentektonik (Fig. 4) wurden auch lokale Wasserreservoire angefahren. So traten beim Vortrieb im Bereich «Mayenfels» kurzfristig rund 20–30 l/min aus. Nach Entleerung dieses Speichers erfolgte eine rascher Rückgang der Abflussmengen.
- Der stark zerklüftete Arietenkalk wirkt ebenfalls als Kluftaquifer. Bedingt durch die Schollentektonik konnten sich auch hier Reservoire bilden, die zu gespann-

ten Grundwasserverhältnissen (Abdichtung durch Obtusus-Ton) und zu einer Bewässerung der liegenden Formationen führen. Bei der Durchörterung des Gebietes «Leuengrund» (Fig. 4) konnten kurzzeitig bis rund 600 l/min festgestellt werden. Aufgrund der Erfahrungen beim TBM-Vortrieb erfolgten in den Gebieten «Im Tal», «Madlen», «Risch/Gassackerweg» und «Eben Ezer» zusätzliche Brunnenbohrungen von der Oberfläche aus. Diese hatten zum Zweck, die hohen Wasserdrücke (bis ca. 60 m Wassersäule) über dem Tunnelniveau abzubauen und die Reservoire zu entleeren. Diese Massnahmen haben gezeigt, dass es sich dabei um relativ begrenzte Wasserspeicher gehandelt hat. Die Annahme, dass sich der Wasserzufluss im Tunnelbereich generell auf einem niedrigen Niveau einpendelt, konnte bestätigt werden.

5. Erkenntnisse beim Bau des Adlertunnels

5.1 Geotechnik/Hydrologie

In der Tagbaustrecke Nord wurden noch vor der Fertigstellung des Adlertunnels Setzungen von ca. 1–2 cm pro Monat festgestellt. Die anfängliche Vermutung, dass es sich dabei um die regional bekannten Verkarstungserscheinungen (Dolinen, Senkungsmulden) handelt, konnte durch die aufwändigen Untersuchungen mit Tiefenbohrungen nicht bestätigt werden. Die Setzungen werden heute auf Subrosion im Dach des Salzlagers in ca. 140 m Tiefe zurückgeführt (Hauber et al. 2000). Dieses Phänomen ist Gegenstand einer laufenden Studie.

Im bergmännischen Bereich zwischen Portal Nord und dem Gebiet «Leuengrund» wurden die Vortriebsarbeiten durch zwei grosse Tagbrüche und verschiedene Niederbrüche (Fig. 4) behindert. Der erste Tagbruch ereignete sich im Übergangsbereich von verwittertem Gipskeuper zu UBM/SSst. Dabei sind murgangartig Schlamm und Gesteinsblöcke in den Tunnel eingedrungen. Der TBM-Vortrieb in diesen Schichten erwies sich aufgrund folgender Eigenschaften generell als kritisch:

- Die Schicht Untere Bunte Mergel/Schilfsandstein präsentierte sich in den angetroffenen Tunnelabschnitten vorwiegend als stark verwittertes, tonig-siltiges Gestein mit Lockergesteinseigenschaften (Arbeiter bezeichneten das Ausbruchsmaterial als «Humus»). Es handelte sich dabei um intensiv tektonisierten Fels mit zahlreichen Gleitspiegelflächen und Klüften. Aufgrund fehlender Kohäsion führte die Entspannung zu einem raschen Abbröckeln der einzelnen Kluftkörper. Durch die rheintalischen Strukturen in Richtung NNE-SSW bzw. W-E, den Tunnelvortrieb in Richtung SE und die flach einfallende Schichtung entstanden keilförmige Schnittkörper vor dem Bohrkopf. An verschiedenen Stellen wurden dadurch Firstausbrüche oder Ausbrüche aus der Tunnelbrust provoziert.
- Typische Ausbrüche erfolgten auch im Übergangsbereich von UBM/SSst zu Gansinger Dolomit. Obwohl die Durchlässigkeiten in UBM/SSst infolge der hohen Ton- und Siltanteile eher bescheiden sind, muss die Schicht als Porenaquifer angesehen werden. Mit der der Bewässerung der Schichten durch den Gansinger Dolomit konnten sich somit hohe Porenwasserdrücke aufbauen. Diese Porenwasserdrücke bewirkten hier eine zusätzliche Abminderung der Gebirgsstabilität.

5.2 Geologie

Der Adlertunnel ist so angelegt, dass die rheintalisch gerichteten Horst- und Grabenstrukturen in einem stumpfen Winkel, das Adlerhofgewölbe im Raum Frenkendorf hingegen schleifend durchörtert wurde (Fig. 1 und 4).

Aus dem Bereich der Tagbausstrecke Nord tritt der Tunnel in die Rheintalflanke ein und quert im Gebiet «Leuengrund» eine Grabenstruktur, die durch oberflächlich auftretende isolierte Hauptrogenstein- und Doggermassen charakterisiert wird. Diese Massen werden von Herzog (1956) und Bitterli (Geologischer Atlas der Schweiz, Blatt Arlesheim 1984) grösstenteils als alte Sackungen angesehen, welche die komplexe Struktur der Grabenzone Cholholz-Leuengrund verbergen. Anhand der durchgeführten Untersuchungen und den Ergebnissen aus dem Tunnelvortrieb ist nun eine Unterteilung dieses Grabens in verschiedene Abschnitte möglich.

- Der westliche Grabenrand besteht aus einem mit ca. 15° nach SE einfallenden Schichtpaket, das durch zahlreiche NNE-SSW gerichtete Staffelbrüche mit geringen Versätzen segmentiert wird. Ausnahmsweise liess sich hier auch eine Schar von ca. NW-SE streichenden Querbrüchen mit Abschiebungsbeträgen bis 2 m beobachten (Fig. 2). Die angetroffene Kernzone weist einen Versetzungsbetrag von insgesamt rund 140 m auf.
- Im östlich anschliessenden Abschnitt wurden verschiedene, stufenartig angeordnete Bruchschollen des östlichen Grabenrands durchörtert. Merkmal dieser stark tektonisierten Schollen ist eine Verkippung mit ca. 35° nach N und der grosse Gipsanteil in den angefahrenen Keupermergeln und Dolomiten. (Das Auftreten von Sulfat wird hier dadurch erklärt, dass durch die Bruchbildung im Grabenkern Wasserwegsamkeiten geschaffen wurden, die die Zirkulation von sulfathaltigen Wässern begünstigten. In einer späteren Phase erfolgte hier eine Verkittung des gestörten Gesteinsverbandes mit rekristallisiertem Gips.) Ab Tunnelmeter 1260 erfolgte der Vortrieb im Gipskeuper. Wurden anfänglich noch nordwärts einfallende Schichten angetroffen, änderte sich das Einfallen allmählich in Richtung E-SE.
- Die Scholle von Mayenfels (Hauber 1990) kann bis zur N-S streichenden Hauptverwerfung bei Tunnelmeter 1854 verfolgt werden. Bevor jedoch der TBM-Vortrieb die relativ flach einfallende Hauptstörung erreicht hat, wurde eine bisher unbekannte enge Grabenstruktur angeschnitten. Durch die ebenfalls N-S streichende Verwerfung ergaben sich hier Standfestigkeitsprobleme, die nur durch umfangreiche Sicherungsarbeiten zu bewältigen waren.

Die Schollentektonik im Gebiet «Ebnet» und «Im Tal» zeigte einen relativ einfachen Aufbau. Eine Änderung der Strukturen ergab sich erst im Bereich «Adler», wo ein Umbiegen der Schichten zu beobachten war. Die Schichtung wies zunehmendes Schichteinfallen bis ca. 40° in Richtung NE auf und besass damit eine Streichrichtung parallel zur Vortriebsrichtung. Zu beachten ist, dass diese Schichten im Längenprofil in scheinbar flacher Lagerung auftreten. Östlich des Horstes von «Madlen» liessen sich erste Einflüsse des ansteigenden Nordschenkels des Adlerhofgewölbes feststellen. Das Schichteinfallen betrug im Nordschenkel ca. 15–40° und wechselte kontinuierlich von NE zu N.

Beim TBM-Vortrieb konnte beobachtet werden, dass im aufgefahrenen Teil des Adlerhofgewölbes mehrere südwärts gerichtete Überschiebungen mit einem Überschiebungsbetrag von ca. 50–60 m ausgebildet sind (Fig. 4). Die nordwärts einfallenden Schichten des Nordschenkels waren bis Tunnelmeter 4283 feststellbar. Hier wurde der W-E bis WSW-ENE-streichende Kern einer Rampenfalte mit OBM und Gansinger Dolomit durchquert. Der anschliessende Tunnelvortrieb erfolgte im Südschenkel des Adlerhofgewölbes, der durch steiles Südfallen (ca. 60–70°) charakterisiert wird. Östlich des Gebietes «Eben Ezer» war der Einfluss des Adlerhofgewölbes nicht mehr feststellbar.

6. Schlussfolgerungen

Der Adlertunnel quert die tertiäre Horst- und Grabenstruktur des Baselbieter Tafeljuras und hat zahlreiche Erkenntnisse zum Aufbau von verschiedenen Schollen geliefert. Die geologische Aufnahme der Verwerfungen auf Tunnelniveau erlaubt jedoch keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Tiefe der Grabenbrüche. Ansatzweise können verschiedene Grabenstrukturen mit verkippten Schollen («Leuengrund»), Blinde Grabenbrüche («Mayenfels») und listrische Bruchflächen («Mayenfels», Spottke 2001) erkannt werden.

Der Aufbau des Adlerhofgewölbes war bisher nur im Bereich der Salzproduktionsfelder Zinggibrunn-Sulz (Hauber 1971) bekannt. Diese Antiklinale wurde in der Literatur (Herzog 1956, Hauber 1971, Hauber 1996) als Stauchung und als Produkt von nordvergenten Überschiebungen angesehen. Mit der Querung des Adlerhofgewölbes im Bereich «Eben Ezer» konnten südvergente Überschiebungen nachgewiesen werden. Ein Wechsel von Nord- zu Südvergenz im Gebiet «Adlerhof», westlich von «Eben Ezer» erscheint aufgrund der Häufung von verschiedenen Strukturen (u.a. Sockelsprünge) als möglich.

Verdankungen

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Prof. Dr. L. Hauber für die Einführung in die Welt des Tunnelbaus bedanken. Dr. Eric Zechner danke ich für seine Anregungen und seine Mithilfe.

Literaturverzeichnis

BITTERLI, P. & FISCHER, H. 1988: Geologischer Atlas der Schweiz, 1:25´000, Blatt 1067 Arlesheim, Erläuterungen.

GÜRLER, B., HAUBER, L. & SCHWANDER, M. 1987: Die Geologie der Umgebung von Basel mit Hinweisen über die Nutzungsmöglichkeiten der Erdwärme. Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz, N.F. 160.

HAUBER, L. 1971: Zur Geologie des Salzfeldes Schweizerhalle-Zinggibrunn (Kt. Baselland). Eclogae geol. Helv. 64/1.

HAUBER, L. 1990: Bahn 2000, Abschnitt Muttenz-Sissach, Adlertunnel. Geologischer Bericht, unpubl.

HAUBER, L. 1996: Die Geologie des Adlertunnels. Schweizerischer Ingenieur und Architekt, 18.

HAUBER, L., HOHER, H.P., MEYER, M. & HORAL, G. 2000: Geologie im Bereich Adlertunnel. tec21.

HERZOG P. 1956: Die Tektonik des Tafeljura und der Rheintalflexur südöstlich von Basel. Eclogae geol. Helv. 49/2.

LAUBSCHER, H.P. 1982: Die Südostecke des Rheingrabens – ein kinematisches und dynamisches Problem. Eclogae geol. Helv. 75/1.

SPOTTKE, I. 2001: Räumliche Modellierung von Horst- und Grabenstrukturen im Tafeljura mit GO-CAD. Diplomarbeit Technische Universität Bergakademie Freiberg (unpubl.).

VÖGTLI, B. & JORDAN, P. 1996: Quelldruckentwicklung in Ton- und Sulfatgesteinen. Schweizerischer Ingenieur und Architekt, 18.

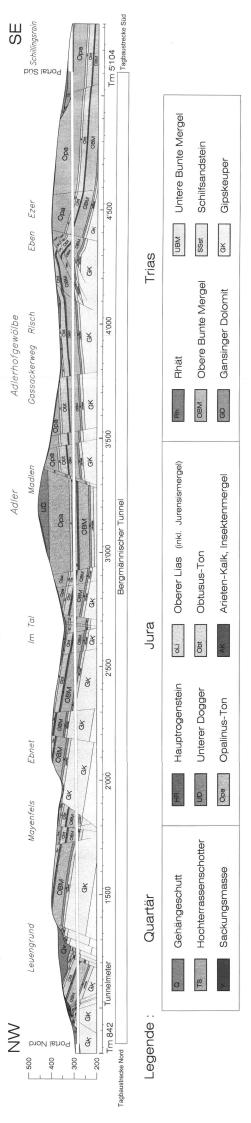


Fig. 4: Adlertunnel, Geologisches Profil (Befund).